

LGB 1994/9

September 1994

10. Jahrgang, Nummer 9

Inhalt:

1. Der Freudenmeister
2. Nicht nur für Fußballfans
3. Kirchenmusiktag 1994
4. Familienrüste Gager
5. Unsere Gemeinden von A bis Z: Zwickau

Der Freudenmeister

Die Christenfreude durch Jesus und an Jesus durchzieht den gesamten Choral „Jesu, meine Freude“ (LKG 236; EKG 293). Das ist ein rechtes „Trostlied von der Jesusliebe“, wie man das Lied Johann Francks genannt hat. Zu allererst singt es von der Liebe des sündlosen Gottessohnes Jesus Christus zu uns schuldhaft in Sünde gefallen Menschen. Als das „Lamm Gottes“ (Str. 1) nahm er unseren Ungehorsam und unsere Schuld auf sich und büßte unsere Strafe am Kreuz von Golgatha durch sein Leiden und Sterben. Dadurch hat er sich seine Gemeinde erworben und gewonnen. Diese aufopfernde Liebe Jesu zu uns will als Antwort in uns begnadigten Sündern Liebe und Vertrauen zu ihm erwecken. Ganz persönlich und mit gläubigem Verlangen wie bei einer „Braut“ gegenüber ihrem „Bräutigam“ (Str. 1) soll das geschehen. Denn unser Heiland ist doch das Beste und Liebste, was es für einen Christenmenschen auf dieser Welt geben kann (Str. 1).

In den folgenden Strophen wird in trotzig-kraftvoller Sprache das sieghafte „Dennoch des Glaubens“ (Ps 73,23ff) beeindruckend entfaltet. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ (Röm 8,31). Seit wir in der heiligen Taufe Geschwister Jesu Christi geworden sind, befinden wir uns in keiner ausweglosen Lebenslage mehr. Nein, Jesus unser Heiland, der uns erworben hat, der will uns auch behüten und „beschirmen“ (Str. 2) bis zum ewigen Ziel: behüten und beschirmen mit seinem heiligen Wort und Sakrament – wenn der „Satan uns wittern“ und auflauern (Str. 2), wenn der „Todesrachen“ uns verschlingen will oder die ungläubige Welt gegen die christliche Gemeinde „tobt“ (Str. 3); wenn uns Sorgen plagen um unser irdisches Leben oder wir „nichtigen Ehren“ nachlaufen!

All diesem Widergöttlichen, all dieser „Finsternis“ um uns und in uns sollen wir nach der 5. Strophe „gute Nacht“ sagen und ihnen den Abschied geben. Sie haben in dem Lichtkreis der göttlichen Gnade, in dem ein getaufter Christ steht, nichts mehr zu suchen. „Denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke“ (Neh 8,10). Die Freude darüber, dass wir in Jesus Christus einen Herrn haben, der für uns eintritt im Leben und im Sterben. Das wird in der 6. Strophe noch einmal zusammenfassend uns bezeugt nach dem Gotteswort: „Wir wissen aber, dass denen,

die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“ (Röm 8,28). „Duld' ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.“

Ob wir das wohl auch aus glaubensvollem Herzen bekennen und danach leben können? Der gnädige Gott schenke uns diese bleibende "Freude am Herrn" Jesus Christus immer von neuem und täglich, dass „wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten“.

Günter Meinhold

Der Verfasser des Liedes: Johann Franck, geboren am 1. Juni 1618 in Guben, gestorben am 18. Juni 1677 in Guben, Studium der Rechte in Königsberg/Preußen, Rechtsanwalt, Ratsherr und Bürgermeister in seiner Heimatstadt, später Landesältester für die Niederlausitz, das obige Lied erschien zwischen 1650 und 1655, von Franck stammt auch das Abendmahlslied „Schmücke dich, o meine Seele“.

Nicht nur für Fußballfans

„Stellen Sie sich bitte einmal vor, in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft käme beim nächsten Länderspiel der eine Spieler mit einem Hockey-, ein anderer mit einem Tennisschläger auf den Platz, Lothar Matthäus würde den Ball stets mit der Hand spielen, Jürgen Klinsmann nur noch auf das eigene Tor schießen und Bundestrainer Berti Vogts dem Spektakel widerspruchslos zuschauen – es wäre das Chaos, von Fußball keine Rede mehr.

Ganz ähnlich geht es gegenwärtig in den evangelischen Kirchen zu: Ein Theologe fordert, den Namen Gottes aus der Präambel (Einleitung) der Grundgesetzes zu streichen, ganze Landessynoden sind für die Legalisierung (gesetzliche Freigabe) des Mordes an ungeborenen Babys im Mutterleib, lesbische Pfarrerinnen wollen den kirchlichen Ehesegen für gleichgeschlechtliche Paare, die christliche Kirche unterstützt den Bau von Moscheen, finanziert kommunistische „Befreiungsbewegungen“ im Ausland, feministische Theologinnen halten das Menstruationsblut der Frau für verehrungswürdiger als Jesus Christus (Herta Leitner). Zeitgeist, Sünde und Chaos feiern in den evangelischen Kirchen fröhliche Urständ! Gleitet die Kirche ab in die geistliche und geistige Anarchie?

Viele evangelische Kirchenleitungen in Deutschland schauen diesem verhängnisvollen Prozess nicht nur widerspruchslos zu, sondern unterstützen ihn sogar. Im vergangenen Jahr hat der Rat der Ev. Kirche in Deutschland (EKD), das oberste Leitungsgremium der 29 Millionen landeskirchlichen Christen in der Bundesrepublik, das chaotische Treiben in der Kirche auf den vorläufigen Höhepunkt gebracht und mehrheitlich beschlossen, mit Frau Herta Leitner eine bekannte Feministin zu einer von zwei Studienleiterinnen des neuen Frauenstudien- und Bildungszentrums der EKD zu berufen ...“

Diese Sätze stammen aus einem Protestaufruf bekennender Christen in den deutschen Landeskirchen, die sich gegen diese Entwicklung zu Wehr setzen. In ähnlicher Weise macht Jens Motschmann in seinem Buch „So nicht, Herr Pfarrer“ (jetzt auch als Taschenbuch für 16.80 DM erhältlich) auf die gegenwärtigen Missstände in den evangelischen Großkirchen aufmerksam.

Als lutherische Freikirche werden wir immer wieder gefragt (oder wir fragen uns vielleicht auch selbst): Warum sind wir von den Landeskirchen getrennt? Warum gehen wir den einsamen Weg einer lutherischen Bekenntniskirche?

Auch wir sind keine von Fehlern freie Kirche. Aber eines wollen wir für uns und unsere Nachkommen mit M. Luther festhalten: "Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand" (Schmalk. Art., Teil B, II). Und mit der Konkordienformel bekennen wir uns zu den „prophetischen und apostolischen Schriften Alten und Neuen Testaments als zu dem reinen, lauterem Brunnen Israels, welcher allein die eine wahre Richtschnur ist, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urteilen ist“ (Sol. Decl., Summar. Begr. § 3). Solche Sätze stehen bei uns nicht nur auf dem Papier, sondern nach ihnen wollen wir heute und in Zukunft handeln.

Gottfried Herrmann

Kirchenmusiktag 1994

Christus ist unser Friede – unter diesem Leitwort stand der 28. Kirchenmusiktag unserer Ev.-Luth. Freikirche, der am 7. August 1994 in der Zwickauer Lutherkirche stattfand.

Ungefähr 90 Sängerinnen und Sänger brachten unter der bewährten Leitung von KMD Wolfgang Ebersbach Chorwerke unter anderem von Schütz, Bach, Herzog, Brahms und Grell zu Gehör. Das fleißige Proben unter tropischen Temperaturen in der vorangegangenen Singeweche hatte sich gelohnt. Zur Ehre Gottes und zur Freude der fast 300 Besucher erklangen anspruchsvolle Sätze wie: „Nun lob mein Seel den Herren“ von Heinrich Schütz.

Die Verkündigungsworte sprach Pastor Reimund Hübener und an der Orgel hörten wir Theodor Hugk aus Dresden. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für diesen Singegottesdienst, der durch Verkündigung und Chorwerke allen Anwesenden Freude und Kraft für den Alltag geschenkt hat.

Monika Reiter

Familienrüste in Gager

Die diesjährige Familienrüste fand vom 31. Juli bis 6. August 1994 auf der Insel Rügen statt. Neun mehr oder weniger vollständige Familien (unvollständig waren manche zum Beispiel, weil der Vater arbeiten musste oder ältere Kinder an anderen Rüsten teilnahmen) trafen sich in der Grundschule Mönchgut, einem Gebäude mit einem beeindruckenden Schilfdach. Geschlafen wurde auf Gymnastikmatten im Turnraum oder auf Luftmatratzen im Physikzimmer oder auch im Info-Mobil unserer Kirche. Manche hätten am liebsten nur im Schlafsack am Strand geschlafen.

Jeweils zwei Muttis waren vormittags damit beschäftigt, den Kleinsten biblische Geschichten vom König Salomo zu erzählen und ihr Spielen im Sand des Schulhofes zu überwachen. Auch bei der Bibelarbeit der Schulkinder bildete König Salomo die Hauptperson. Als krönenden

Abschluss dieser Arbeit bastelten die Schüler aus Naturmaterialien ein Modell des Jerusalemer Tempels. Die Erwachsenen setzten sich in ihrer Bibelarbeit mit dem Thema „Angst“ auseinander. An biblischen Personen, z. B. Josua, Elia und anderen, sahen wir, dass sie in bestimmten Situationen Angst hatten, wie sie damit umgingen und immer wieder in Gottes Wort Trost und Hilfe fanden.

Am letzten Tag hielten wir einen Gottesdienst in der Aula der Schule, an der auch Glieder unsere Greifswalder Gemeinde aus Thiessow teilnahmen. Erfreulich war, dass auch dieses Jahr wieder zwei Familien an der Rüstzeit teilnahmen, die nicht zu unserer Kirche gehören. Wir erlebten wieder eine sehr segensreiche und erholsame Rüste, nicht zuletzt auch durch das herrliche Sommerwetter, das uns der HERR schenkte.

Andreas Holland-Moritz

Unsere Gemeinden-von A bis Z: Zwickau

Als im September 1871 in Planitz bei Zwickau die freikirchliche St. Johannesgemeinde gegründet wurde, gehörten zu ihren ersten Gliedern auch Einwohner von Zwickau. In der Stadt gab es seit 1869 ebenso einen Lutheranerverein wie in Dresden und Planitz. Die Mitglieder dieser Vereine wandten sich gegen das immer offener zu Tage tretende Abweichen der sächsischen Landeskirche von Schrift und Bekenntnis. Seit Jahren praktizierte man in Sachsen zunehmend kirchliche Gemeinschaft mit der preußischen Unionskirche, die zugleich lutherisch und reformiert sein wollte. 1871 hob die sächsische Landessynode auch noch die Bekenntnisverpflichtung der Pastoren und Religionslehrer auf. Diese Entwicklung gab den letzten Anstoß zum Austritt bekenntnistreuer Lutheraner aus der Landeskirche und führte 1876 zur Entstehung der Ev.-Luth. Freikirche in Sachsen.

Eine steigende Zahl freikirchlicher Gemeindeglieder in Zwickau ließ den Wunsch nach einer eigenen Gemeinde in den folgenden Jahren immer stärker werden. Seit 1881 arbeitete in Zwickau der Ev.-Luth. Schriftenverein für unsere Kirche, aus dem 1950 die Concordia-Buchhandlung hervorging. Schon vorher (1874) hatte der Buchdrucker und Verleger Johannes Herrmann hier seine Firma gegründet und in den Dienst der Ev.-Luth. Freikirche gestellt. Seit 1890 wurden durch die Planitzer Pastoren auch in Zwickau Gottesdienste gehalten. Ende 1921 war es dann soweit: Die St. Johannesgemeinde erklärte sich bereit, die Zwickauer Glieder in die Selbständigkeit zu entlassen. Am 8. April 1922 wurde die St. Petrigemeinde beim Zwickauer Amtsgericht registriert. Regelmäßige Gottesdienste sollten die missionarischen Möglichkeiten verbessern. In der Anfangszeit wurde die Gemeinde durch die Pastoren Thomas Petersen, Oskar Rikli und Vikar Georg Asmussen versorgt. 1924 berief man Gotthilf Herrmann (1895-1957) zum Pastor. Er versorgte die Petrigemeinde bis 1952. 1925 gelang es, das Haus Römerplatz 5 zu erwerben und in den Räumen einer ehemaligen Gaststätte Kirch- und Gemeinderäume auszubauen.

Noch im Gründungsjahr stieg die Gliederzahl der Gemeinde auf 220. In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg führte ein starker Zuzug zum Wachstum auf 430 Glieder (1950). Danach war durch den Druck der kommunistischen DDR-Diktatur eine kontinuierliche Abwanderung zu

verzeichnen. Heute gehören etwa 170 Glieder zur Gemeinde. Als Seelsorger dienten ihr nach 1945 die Pastoren Otto Tesar (1952-54), Günter Wachler (1956-74), Arno Böhm (1974-85) und Reimund Hübener (seit 1988).

In unserer Gemeinde gibt es neben dem Sänger- und Bläserchor einen Rentnerkreis und einen Gesprächskreis für junge Erwachsene. Die Jugend trifft sich wöchentlich und steht in enger Verbindung mit den Nachbargemeinden. In regelmäßigen Abständen versucht die Gemeinde, durch Evangelisationsgottesdienste Nichtchristen und Außenstehende auf die frohe Botschaft von der Rettung durch Jesus Christus aufmerksam zu machen. Zu diesem Dienst wollen wir uns immer wieder durch Gottes Wort ermuntern lassen. Im Siegelspruch unserer Gemeinde heißt es: „Ihr seid das ausgewählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, das ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht" (1Petr 2,9).

Gottfried Herrmann

Nachrichten:

- Seit Mitte Juli 1994 liegt eine neue Stellungnahme des Sächs. Kultusministeriums zum Religionsunterricht vor. Wie es in dem Schreiben heißt, werden die Bemühungen unserer Kirche um einen anerkannten Lehrplan gewürdigt. Der im Mai 1994 eingereichte Planentwurf fand aber nicht die beantragte Bestätigung der Landesbehörde, die eine gleichberechtigte Zulassung unseres Religionsunterrichts möglich machen würde. Das Ministerium schlägt vor, auf den Anerkennungsantrag ganz zu verzichten und künftig bei der im vergangenen Jahr praktizierten Freistellungsregelung für Schüler aus unserer Kirche zu bleiben. Die Freistellung vom schulischen Religionsunterricht ist vorerst weiter vereinbart worden, um ohne Zeitdruck verhandeln zu können. Über das weitere Vorgehen soll im Herbst bei Pastorkonferenz und Vorstehertagung beraten werden. Eltern wenden sich bei Fragen bitte an unsere Pfarrämter oder an die Lehrplankommission (Dr. Herrmann).
- Am 11. Juli 1994 feierte Pastor Johannes Wilde in Kleinmachnow seinen 65. Geburtstag. Nach seinem 2. Examen übernahm er 1954 die Prignitz-parochie im Diasporabezirk, die er seither von Kleinmachnow aus betreut. Seit 1981 leitet er als Bezirkspräses den Diaspora-Bezirk. Gegenwärtig ist er das dienstälteste Mitglied des Synodalrates und des Rechtsausschusses. Unserem Theologischen Seminar in Leipzig dient er seit Jahren als Vorsitzender des Kuratoriums und als Lehrbeauftragter für Hebräisch.

Aus anderen Kirchen:

- Ende Mai 1994 tagte die Synode der Dänischen Ev.-Luth. Freikirche. Sie beschloss, aus finanziellen Gründen die Zahl der Pfarrämter künftig von drei auf zwei zu reduzieren. P. Nielsen schied auf eigenen Vorschlag aus dem Dienst und wird nun einem bürgerlichen Beruf nachgehen. Seine Gemeinde auf der Insel Langeland soll jetzt P. Lyrstrand mitbetreuen. Die Dänische Freikirche erhält seit Jahren finanzielle Unterstützung durch

die Missourisynode/USA, die aber ihre Hilfsprogramme in den vergangenen Jahren kürzen mußte.

- Die Kirchenleitung der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) befasste sich in ihrer Sitzung am 27./28. Mai 1994 mit den Vorgängen um ein Referat von Prof. V. Stolle/Oberursel zum Thema Frauenordination. Der Referent hatte die aus Bibel und Bekenntnis gegen die Frauenordination angeführten Gründe in Frage gestellt. Zur weiteren Beratung wurde eine Sondersitzung des Superintendentenkollegiums einberufen. Prof. Stolle referierte inzwischen am 22. Juni 1994 auch vor dem SELK-Arbeitskreis „Bibeltheologie und Kirche“ über das Thema „Ist die Ordination von Frauen ins Pfarramt biblisch?“ Der Arbeitskreis setzte sich kritisch mit dem Referat auseinander.
- Anfang Juli 1994 tagte in Dresden ein Bezirkskongress der Zeugen Jehovas, zu dem etwa 11.000 Teilnehmer zusammenkamen. über 100 Erwachsene wurden getauft. Gegenwärtig soll es 73.000 Zeugen Jehovas in Deutschland geben. Ein Sprecher sagte: Erst wenn alle Menschen von der Botschaft der Zeugen erreicht seien, habe Gott das Recht einzugreifen. Dann müsse er alle Ungläubigen vernichten. Die Zeugen Jehovas bestreiten (trotz klarer biblischer Aussagen), dass es eine ewige Verdammnis gibt.

Nächste Termine:

- 3./4. September 1994: Jugendchor
 - 10./11. September 1994: Jugendtag in Leipzig
 - 17./18. September 1994: Wochenendsingen in Chemnitz
 - 4. Oktober 1994: Semestereröffnungs-Gottesdienst (19 Uhr) am Luth. Theol. Seminar in Leipzig mit Einführung von P. Meinhold als Dozent, 16.30 Uhr Antrittsvorlesung des neuen Dozenten, Thema: Die Essener und das NT". Unsere Gemeinden sind dazu herzlich eingeladen!
 - 8. Oktober 1994: Vorstehertagung
 - 11.-13. Oktober 1994: Pastorkonferenz in Lengenfeld/Vogtl.
29. Oktober 1994: Mitgliederversammlung des Freundeskreises für das Luth. Theol. Seminar in Leipzig, Beginn: 10 Uhr

Anzeige – seit August 1994 lieferbar:

- Ev.-Luth. Volkskalender 1995
106. Jahrgang, hrsg. von Günter Meinhold, 80 Seiten mit aktuellem Adressenverzeichnis der Ev.-Luth. Freikirche, Concordia-Verlag Zwickau, DM 4.80.